



Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter
Rathaus
Marienplatz 8
80331 München

Antrag
14.08.2014

Mit gutem Beispiel vorangehen: Die Stadt München schafft „Asyl-Patenschaften“ für die Aufnahme von Zuwanderern in Privathaushalten

Ich beantrage:

- Der Stadtrat beschließt die Einrichtung einer „Asyl-Patenschaft“, die es Privatleuten ermöglicht, über die Kapazitätsgrenzen der staatlichen Aufnahmeeinrichtungen hinaus „Flüchtlinge“ bei sich aufzunehmen.
- Die Stadt regelt darüber hinaus eine geeignete Unterweisung aufnahmebereiter Privatpersonen, was den Umgang mit einquartierten Asylbewerbern angeht.

Begründung:

Der Massenzustrom von „Flüchtlingen“ nach Deutschland stellt allenthalben die kommunalen und staatlichen Aufnahmeeinrichtungen vor kaum lösbare Probleme. Allein in der Landeshauptstadt München treffen nunmehr immer häufiger täglich bis 150, ja 200 Neuzugänge ein. Mit Recht und vor dem Hintergrund wachsender Unruhe unter den Anwohnern der Münchner Asylunterkünfte bemüht sich die Stadt fieberhaft um die Erschließung immer neuer Unterbringungsmöglichkeiten – und stößt dabei längst an ihre Grenzen.

Hier böte sich engagierten und wohlmeinenden Mitbürgern ein breites Feld der karitativen Betätigung. Vor allem Medienvertreter und Lokalpolitiker aller etablierten Parteien treten gerne mit immer neuen Appellen an die Öffentlichkeit, den nicht abreißenden Zuwandererströmen mit mehr „Willkommenskultur“, viel Verständnis und „Toleranz“ entgegenzutreten, woran es Anwohner und Betroffene der Migration allzu oft fehlen ließen.

Hier sollte besonders rührigen Mitbürgern die Möglichkeit gegeben werden, ihr demonstratives Engagement durch die Aufnahme eines oder mehrerer Asylbewerber im
b.w.

eigenen Privathaushalt zu dokumentieren und die Stadt München dadurch obendrein bei der verzweifelten Suche nach immer neuen Unterbringungsmöglichkeiten zu entlasten. Vielfach handelt es sich beim in Rede stehenden Personenkreis um sogenannte „Besserverdienende“, die über die erforderlichen Aufnahmekapazitäten in ihren Privatimmobilien in der Regel eher verfügen als „Normalbürger“, also etwa Familien mit Kindern, Rentner-Ehepaare etc. Die Stadt sollte hier durch die Einrichtung von „Asyl-Patenschaften“ regen Gebrauch von der Bereitschaft zu mehr Engagement zugunsten von Asylbewerbern machen und besonders rührige Mitbürger beim Wort nehmen.

Es versteht sich von selbst, daß Aufnahme-Kandidaten, die sich zur Einquartierung von Asylbewerbern in ihrem Privathaushalt bereit erklären, von der Stadt und den dafür in Frage kommenden Institutionen – z.B. Caritas, Rotes Kreuz, Wohlfahrtsverbände etc. – in bestmöglicher Weise auf ihre anspruchsvolle Aufgabe vorbereitet werden, etwa was die Rücksichtnahme auf fremde („exotische“) Lebens- und Ernährungsgewohnheiten, religiöse Praktiken und/oder Hygienevorstellungen angeht.



Karl Richter
Stadtrat